

Grünberger Wochenblatt.

Beitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 80 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Ein Marineseptennat?

In einem Leitartikel der „Kölnischen Zeitung“, zur Marinevorlage, heißt es am Schlusse, daß Admiral Tirpitz auf Wunsch des Kaisers die Bedürfnisse der Flotte für die nächsten sieben Jahre planmäßig bargelegt und mit dem Minister Miquel über die daraus folgenden finanziellen Anforderungen sehr schnell eine Verständigung erzielt habe. Der Plan soll sich bis zum Jahre 1905 erstrecken; die Forderung soll im ersten Jahre 50 Millionen Mark nicht übersteigen, in den folgenden Jahren sich in der Höhe von etwas mehr als 60 Millionen Mark bewegen.

Wenn die Äußerungen der „Köln. Ztg.“ richtig sind, so verlangt der Tirpitz'sche Plan das Doppelte von demjenigen Plan des Admirals Hollmann, welcher vor der Reichstagsmehrheit Fiasco gemacht hat. Herr Tirpitz verlangt für die nächstfolgenden sieben Jahre eine Gesamtsumme von 410 Millionen Mark, wozu noch das „Etwas mehr“ kommt, um welches die angegebenen Summen jährlich überstiegen werden. Da nun außerdem die in den letzten Jahren des Septennats in Angriff genommenen Schiffsneubauten natürlich nicht bis zum Schluß desselben vollendet sind, so wird unter Hinzurechnung der in die spätere Zeit reichenden Folgeraten die Gesamtsumme mit **500 Millionen Mark** — einer halben Milliarde — lediglich für Schiffsneubauten eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein.

Was verlangte dagegen Admiral Hollmann für Schiffsneubauten? Sein Plan erstreckte sich, abgesehen von dem damals vorliegenden Etat für 1897/98, auch bis 1905, aber er verlangte erste Raten nur bis 1901, für die späteren Jahre nur Folgeraten, im Ganzen 265 407 000 M., wovon 89 587 000 M. als Folgeraten in die Zeit von 1901 bis 1905 fielen. Hierzu würden dann noch die 10 410 000 M. zu rechnen sein, welche der Reichstag an den Schiffsneubauten pro 1897/98 abtrifft. Daraus ergibt sich für die Zeit von 1898 an ein Gesamtbedarf Hollmanns von 276 Millionen, also etwa 224 Millionen Mark weniger, als der Tirpitz'sche Plan nach der „Köln. Ztg.“ verlangt.

Der Plan des Admirals Hollmann wollte ferner für die von 1898 verlangten 276 Millionen Mark, abgesehen von den gegenwärtig im Bau befindlichen Schiffen, 4 Panzerschiffe erster Klasse à 20 Millionen, 5 Panzerkreuzer erster Klasse à 14 Millionen, 2 Kreuzer zweiter Klasse, 4 Aviso, 2 Kanonenboote, 4 Divisionsboote der Torpedoschiffe und 32 Torpedoboote herstellen. Was aber verlangt Admiral Tirpitz, indem er mit seinen Forderungen noch um mehr als 200 Millionen über den Hollmann'schen Plan hinausgeht? Das ist um so weniger verständlich, als nicht bloß Admiral Hollmann erklärte, daß nach seinem Plan „der planmäßige Bestand der Flotte und ein gesundes Verhältnis zwischen Ersatzbauten und Bestand gesichert werden könne“, sondern auch Fürst Hohenlohe selbst die Erklärung abgab, daß „mit der Ausführung dieser Schiffsbauten unsere Marine durch rechtzeitige und zeitgemäße Ersatzbauten auf voller technischer Höhe erhalten werden würde.“

Wenn also der Flottenartikel der „Köln. Ztg.“ wirklich die Absichten des Admirals Tirpitz andeutet, so gehen gegenwärtig die Flottenpläne noch weit über die Hollmann'schen Pläne hinaus. Da aber die gegenwärtige Reichstagsmehrheit sich in keiner Weise schon auf die Hollmann'schen Pläne einlassen wollte, so können weitere noch darüber hinausgehende Pläne nur in der bestimmten Aussicht eingebracht werden, nicht eine Verständigung mit dem gegenwärtigen Reichstag herbeizuführen, sondern einen heftigen Zusammenstoß mit der Mehrheit in der Absicht, bei den Neuwahlen die Flottenerweiterung zur Wahlparole zu machen. Das wird uns aber sehr viel angenehmer sein, als den Regierungsparteien.

Noch unglücklicher würde die Regierung operieren, wenn sich die Nachricht der „Staatsbürgerzeitung“ bestätigte, daß dem Reichstag im November eine besondere Marinevorlage zugehen soll, welche die auf sechs bis sieben Jahre zu vertheilenden Schiffsneubauten verlangt. Damit wäre die Absicht festgestellt, das Staatsrecht des Reichstags zu binden und dem jetzigen Reichstag zuzumuthen, schon den Bewilligungen des neuen Reichstags für Schiffsneubauten vorzugreifen. Hier würde also ein scharfer Angriff vorliegen auf das Staatsrecht des Reichstags, und es würde dem letzteren hoffentlich nicht der Muth fehlen, diesen Angriff gebührend zurückzuweisen.

Tagesereignisse.

— Zur Reise des Kaisers nach Jerusalem verlautet nach der „Frff. Ztg.“, daß sich der Kaiser mit der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen in Begleitung des Hofpredigers Dryander gegen Ende April n. S. nach Jerusalem begeben wird, um bei der Einweihung der auf dem ehemaligen Johanniterplatze erbauten Kirche, die Johanneskirche getauft werden soll, zugegen zu sein. — Ob das Kaiserpaar auch einen Besuch beim Sultan machen wird, ist noch unbestimmt.

— Anlässlich des Stapellaufes des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ hat der Kaiser nachfolgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck gerichtet: „Von Herzen wünsche ich Ew. Durchlaucht Glück zu dem Stapellauf des Panzers „Fürst Bismarck“ und freue mich, dadurch für alle Zeiten Durchlaucht's Namen mit meiner Flotte in enger Beziehung zu wissen. Sie wird um so stolzer sein, als es der erste große Panzer ist, welcher bei uns erbaut ist. Das Modell desselben wird Admiral Tirpitz Durchlaucht in meinem Auftrage überreichen.“ Fürst Bismarck hat am selben Tage als Entgegnung nach Rominten telegraphirt: „Ew. Majestät bitte ich allerunterthänigst, für die Auszeichnung, die mir durch die heutige Taufe des Kreuzers zu Theil geworden ist, ehrfurchtsvollen Dank in Gnaden entgegenzunehmen. Gleichzeitig danke ich in Ehrfurcht für das soeben eingehende allerhöchste Telegramm, durch dessen Inhalt die Ehre, die Majestät meinem Namen in allerhöchster Flotte gewährt, wesentlich erhöht wird.“

— Die internationale Courtoisie macht Fortschritte, Condolenztelegramme werden jetzt häufiger abgehandelt wie früher. So haben Präsident Kaure und Minister Hanotaux durch die deutsche Botschaft in Paris dem Regenten Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg ihr Beileid über den Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm ausgesprochen lassen. — Ferner hat Admiral Sterneck Namens der österreichisch-ungarischen Marine aus Anlaß des Unterganges des Torpedoboots „S 26“ ein Beileidstelegramm an den Staatssecretär Tirpitz gerichtet. — Schließlich hat auch der russische Marineminister Thyrow dem Kaiser Namens der russischen Flotte condolirt. — Das gesunkene Torpedoboot „S 26“ ist erst gestern früh 8 Uhr zwei Schiffslängen nördlich von der ausgelegten Boje durch den Taucher Andersen aufgefunden worden. Bei dem zweiten Taucherjuch gelang es dem Taucher, durch den Thurm in das Innere des Schiffes einzudringen, wo er die Leiche des Kochs Serbent entdeckte, deren in Todeskrampfesgestemmen Hände löste und sie kurz vor 2 Uhr an die Oberfläche brachte. In Folge der stärker werdenden Strömung mußte er darauf die Arbeit einstellen, die heute früh 4 Uhr wieder aufgenommen werden sollte.

— Die Mutter des ertrunkenen Herzogs von Mecklenburg, die Frau Großherzogin Marie, hat der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger die Summe von 10 000 M. zur Verfügung gestellt.

— Eine Verdreifachung der Brausteuern befreit die Regierung, um die Mittel für die neuen Marinepläne aufzubringen. Die „Voss. Ztg.“ hat davon Kenntniß erhalten und will darüber ausführliche Mittheilungen machen. Im Jahre 1893 wurde eine Verdoppelung gefordert und dann aufgegeben, weil sie auf die minder bemittelte Volksmasse fiel. Jetzt soll die Steuer nicht verdoppelt, sondern verdreifacht werden, wobei man den Widerstand der mittleren und kleineren Brauereien durch eine Staffelung der Steuer zu schwächen hofft. Danach laufen, wie nicht anders zu erwarten war, die neuen Flottenpläne auf eine drückende Steuervermehrung hinaus.

— Zu den Eisenbahnunfällen wird im „Reichsanzeiger“ eine ausführliche Darlegung veröffentlicht, die den Zweck hat, darzuthun, daß die Eisenbahnverwaltung ernstlich bestrebt ist, allen Fortschritten der Technik zu folgen, Missethände zu beseitigen und unter schonender Verwendung der Beamten wie zweckmäßiger Einrichtung des Dienstes den Bedürfnissen des Verkehrs gerecht zu werden. Es wird bestätigt, daß nach dem Abschluß der gerichtlichen Untersuchung über die einzelnen Unfälle eine ausführliche Denkschrift erscheinen wird. Die Verwaltung werde auch nicht zögern, alsbald überall da, wo dies nöthig und ausführbar ist, die besessene Hand anzulegen und diejenigen Maßregeln durchzuführen, die nach pflichtmäßiger Ueberzeugung zur Erhöhung der Betriebssicherheit noch zu treffen sein

möchten. Es erscheint der Eisenbahnverwaltung aber angezeigt, schon jetzt einige tatsächliche Aufklärungen zu geben zur Widerlegung von Vorwürfen, die in der Presse aus Anlaß der Eisenbahnunfälle erhoben worden sind. Die Darlegung des „Reichsanzeigers“ beschäftigt sich insbesondere mit den Vorwürfen der verfehlten Sparsamkeit, der Ueberbürdung der Beamten und der schlechten Beschaffenheit der Geleise, verspricht auch eine Vermehrung und Verbesserung der Sicherheitsanlagen (Weichen, Signalstellwerke etc.).

— Ein neuer Zoll auf frische Heringe wird gegenwärtig geplant. Wie aus einer Umfrage des preussischen Handelsministers hervorgeht, beabsichtigt man, frische, leicht gesalzene Heringe, sogenannte grüne Heringe, welche bisher zollfrei eingingen, fortan als gesalzene Heringe in nicht handelsmäßiger Verpackung anzusehen und dafür einen Zoll von 2 M. für den Doppelcentner zu erheben. Man scheint sogar zu glauben, diesen Zoll einführen zu können ohne Zustimmung des Reichstags im Wege der Declaration des Zolltarifs. Drahtischer könnte allerdings die Volksfreundlichkeit der gegenwärtigen Regierung nicht dargezogen werden als durch eine solche Maßnahme. Neben der Schädigung der auf dieses billige Nahrungsmittel angewiesenen Consumenten würden dadurch auch die Interessen der Fischräuchereien und Conservenfabriken, welche in Kiel, Eckernförde, Barth, Stralsund und Greifswald in hoher Entwicklung bestehen, auf das Empfindlichste berührt werden. Diese Anstalten verarbeiten das ausländische Material gerade in den Wintermonaten, wo die einheimische Fischerei ganz ruht. Eine Störung dieses Betriebes würde diese Anstalten im ganzen und damit auch die Verwerthung des inländischen Fangs beeinträchtigen. Man sollte meinen, gegen diesen Plan eines Zolles auf frische Heringe müßte schon die Unmöglichkeit der Zollcontrole schlißen. Die deutschen Fischer würden alsdann in der Lage sein, auf hoher See oder in benachbarten ausländischen Häfen fremde Waare einzutauschen und zollfrei einzuführen. Auch würde jede eingehendere zollamtliche Verpackung und Untersuchung der vorgeführten Waare leicht eine Verzögerung im Transport der sehr empfindlichen Waare auf Kosten ihrer Beschaffenheit herbeiführen.

— Ueber die Vorbereitung der neuen Handelsverträge wurde im Ausschuss des deutschen Handelstages am Montag verhandelt. Generalsecretär Dr. Soetbeer berichtete über die Conferenzen im Reichsamt des Innern am vorigen Sonnabend. Man habe übereingestimmt in dem Wunsche, daß eine Centralstelle oder ein Zollbeirath vom Reichskanzler berufen und gebildet werden möchte; daß die Vertretungskörperschaften der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels berechtigt sein sollen, je 5 Mitglieder des Beiraths zu wählen, und daß der Reichskanzler sich vorbehält, zehn weitere in den Beirath zu berufen. Außerdem wurde es für notwendig erachtet, daß dem Beirath eine Arbeitsstelle zur Verfügung gestellt und für denselben ein besonderes Bureau gebildet werden müsse. Die Vertreter des Handelstages hätten erklärt, daß sie lediglich für ihre Person Stellung nehmen, die Entscheidung aber dem Ausschuss vorbehalten müßten. Der Ausschuss erklärte mit allen gegen 4 Stimmen seine Zustimmung zu den Beschlüssen der Conferenzen und beauftragte das Präsidium, dahin zu wirken, daß der Handelstag berechtigt werde, anstatt 5 Mitglieder 10 in die Centralcommission zu wählen. — Es hat nach Alledem den Anschein, als ob unter dem Titel eines Zollbeiraths die Bildung eines neuen Volkswirtschaftsraths geplant wird, der zwar vorgiebt, alle Wirtschaftsklassen zu vertreten, tatsächlich aber vorwiegend die Interessen der Großindustriellen und des Großgrundbesitzes vertreten wird. Zu dem Volkswirtschaftsrath, dieser Einrichtung trübseligen Angebens, waren doch wenigstens auch noch einige Vertreter der Arbeiter und Handwerker zugezogen.

— In Berlin sind 3. 3. Verhandlungen im Gange, die auf einen Reciprocitäts- (Gegenseitigkeits-) Vertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abzielen.

— Dem Generalmajor Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, sind bis auf Weiteres die Functionen des Commandeurs der dortigen Schutztruppe übertragen worden.

— Daß Dr. Peters in die Dienste einer englischen Gesellschaft getreten sei, wird von den „Leipz. N. N.“ bestritten. In seiner Disciplinar-Untersuchungs-

sache steht am 15. November ein Termin vor dem Disciplinarhofe für die Schutzgebiete an.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Badi bei befindet sich außer Gefahr; er beabsichtigt, wenn die Aerzte nicht entschieden Einspruch erheben, Donnerstag im Abgeordnetenhaus zu erscheinen. Der Kaiser ordnete die Einstellung jeder gerichtlichen Verfolgung wegen des Zweikampfes an. Das Duell wird zunächst auch keinerlei politische Folgen haben. Daß das Entlassungsgesuch Badi bei, welches er thatsächlich vor dem Zweikampf eingereicht hatte, abgelehnt wird, gilt als selbstverständlich. — Eine gestern in Prag abgehaltene Versammlung der jungtschechischen Vertrauensmänner beauftragte die Abgeordneten, mit aller Entschiedenheit die Realisirung der staatsrechtlichen und nationalen Forderungen des Tschechenvolkes anzustreben.

Das gemeinsame österreichisch-ungarische Budget soll in einem morgen in Budapest stattfindenden gemeinsamen Ministerrathe festgestellt werden. Die Delegationen sollen im October zusammentreten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Montag seine Verhandlungen begonnen. Der Finanzminister Dr. v. Lufacs brachte einen Gesetzentwurf ein betreffend ein provisorisches Budget für die ersten vier Monate des Jahres 1898.

In Madrid wurden am Montag sieben Anarchisten verhaftet, die auf der Murillo-Straße ein Attentat verüben wollten. — Nach einer aus Sevilla eingetroffenen Meldung soll dort ein Deutscher, der eben der Gefangenschaft bei den marokkanischen Risspiraten entronnen war, irthümlich für einen Deserteur gehalten und zur Erpressung eines Geständnisses im Kerker gefoltert worden sein.

König Oskar von Schweden traf am Sonntag Vormittag in Christiania ein und fuhr durch die festlich geschmückte Stadt nach der Erlöserkirche, wo Gottesdienst abgehalten wurde. Nachmittags fand eine große Volksprozession statt, die am Schloßplatz vorbeizog, wo die gesammte königliche Familie mit den fürstlichen Gästen Platz genommen hatte. Nach einem Hoch auf das Königspaar wurde die Königshymne von der Volksmenge gesungen. Der König dankte, hielt eine zur Versöhnung mahnende Ansprache an das Volk, brachte ein Hoch auf das Königreich Norwegen aus und forderte die Menschenmenge auf, die norwegische Nationalhymne zu singen. Der König sang selbst mit. Der Vorbeimarsch des Aufzuges dauerte 1½ Stunde. Abends wohnte der König dem Bürgerballe in der Freimaurerloge bei. Die Stadt war festlich beleuchtet. — Der König hat dem norwegischen Minister der öffentlichen Arbeiten P. Nielsen den nachgesuchten Abschied bewilligt.

Der König von Rumänien ist in Wien eingetroffen und hat am Montag dem Grafen Soluchowski einen 1½stündigen, dem Grafen Badi bei einen ¾stündigen Besuch abgestattet. Gestern ist der König mit seiner Gemahlin nach Budapest abgereist. In Budapest wurde das Königspaar vom Kaiser Franz Josef auf dem Bahnhofe herzlich begrüßt und nach den üblichen Empfangsfeierlichkeiten nach der Hofburg geleitet, wo Nachmittags 5 Uhr Hofafel im engeren Kreise stattfand.

Der griechisch-türkische Präliminar-Friedensvertrag ist am Montag von dem russischen Gesandten als Doyen des diplomatischen Corps dem griechischen Minister des Aeußern übergeben worden. Eine beigegebene Begleitnote erklärt, daß die Mächte die Aufgabe ihrer Vermittelung als abgeschlossen betrachten, und fordert die griechische Regierung auf, ihrerseits zur Ernennung von Bevollmächtigten für die Verhandlung über den endgültigen Friedensvertrag zu schreiten. Ferner wird in der Begleitnote die griechische Regierung ersucht, Delegirte für die strategische Abgrenzung zu ernennen und im Einvernehmen mit den Mächten vorzugehen behufs Erfüllung der Bedingungen des Artikels 2 des Vertrages. Der Generalstabschef der türkischen Operationsarmee, Omer Ruchdi Pascha, und der Souschef Brigadegeneral Seifullah Bey sind zu Delegirten für die Grenzbestimmungs-Commission ernannt worden; der Zeitpunkt der Abreise der Commission ist noch unbestimmt. Die griechische Kammer soll auf Donnerstag einberufen werden. Die Sprache der einflußreichen griechischen Presse ist durchaus friedlich, es giebt nur noch wenige Zeitungen, welche offen für eine Fortsetzung des Krieges eintreten. — Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel, die Fforte soll beschlossen haben, nach Annahme des Vorfriedensvertrages seitens Griechenlands zwei Drittel der Operationsarmee in Thessalien und Janina, etwa 75 000 Mann Nedifs, zu verabschieden, während 40 000 Nizams bis auf Weiteres in Thessalien verbleiben sollen.

Weitere englische Erfolge werden aus Nordindien gemeldet. General Vesimacott, Commandeur der ersten Brigade der Colonne des Generals Elles, griff am Montag die Dörfer der aufständischen Kudahels an. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, wurde aber schließlich in die Berge getrieben. Diese wurden später von den britischen Truppen genommen und die feindlichen Forts und festen Thürme zerstört, worauf sich die Engländer zurückzogen. Der Feind sammelte sich nun wieder, aber die Bewegungen der Engländer wurden unter dem Schutze der Feldgeschütze und Maximkanonen bestens ausgeführt. Der Gesamtverlust auf britischer Seite beträgt fünf Verwundete.

Ueber eine Annexion der kanadischen Regierung melden die „Times“ aus St. Johns, man glaube dort, eine von der kanadischen Regierung abgeordnete Expedition habe Baffin-Land annektirt, um die Vereinigten Staaten zu verhindern, von diesem Gebiete Besitz zu ergreifen.

Von der Zusage zu einer Konferenz bezüglich der Robbenfischerei im Behringsmeer ist England zurückgetreten.

Der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat besondere Absichten auf Samoa. Er hat den neuen dortigen amerikanischen Consul Osborne beauftragt, einen Abänderungsentwurf des Berliner Samoavertrages zu entwerfen.

Die Kämpfe auf den Philippinen dauern fort. Eine amtliche spanische Depesche aus Manila besagt, daß bei den Zusammenstößen der letzten vierzehn Tage 62 Aufständische und 7 Spanier gefallen sind.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. September.

Ueber die Vorlage, welche die Staatsunterstützung für die Ueberschwemmten regeln und dem Landtage zugehen soll, macht die „Post“ erfreuliche Andeutungen. Daß auch die finanzielle Seite der Sache jetzt ohne Verzug und zwar unter sehr viel stärkerer Inanspruchnahme staatlicher Mittel, als 1888/89 in Aussicht genommen war, geordnet werden wird, sei als selbstverständlich anzusehen. Die in jenem Jahre geübte Zurückhaltung mit Staatsmitteln habe sich sowohl staats- als volkswirtschaftlich zu sehr als das Gegentheil von weiser Sparsamkeit erwiesen, als daß eine Wiederholung des Vorganges zu befrachten wäre.

Bezüglich der Maßnahmen, die zur Verhütung künftiger Wasserschäden erforderlich sind, hat die Staatsregierung eine Reihe von Gutachten eingefordert, u. a. das des Professors Inke in Aachen, der auf diesem Gebiete eine Autorität ist. Der „Neuen Berliner Correspondenz“ zufolge ist es sicher, daß sämtliche Gutachten der Staatsregierung in der nächsten Zeit vorliegen werden. Es sollen dann sofort commissarische Beratungen zwischen den beteiligten Ministerialreferats stattfinden. Wie versichert wird, soll dem Landtage ein auf Grund dieser Beratungen und Gutachten ausgearbeiteter umfassender Plan zur Bekämpfung der Hochwasserschäden unterbreitet werden.

Der Arbeitsausschuß des Berliner Comités zur Vinderung der Noth in Schlesien hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Grafen Hochberg eine Sitzung ab. Der Schriftführer berichtete, daß dem Comité 36 496,55 M. an baarem Gelde zugegangen seien. Davon sind 27 200 M. verausgabt worden. Der Arbeitsausschuß beschloß, 7220 M. nach den geschädigten Districten zu senden; nach Glogau 1200 M., ferner je 600 M. nach den Kreisen Neurobe, Görlitz, Löwenberg, Rothenburg, Vorken, Goldberg-Haynau, Sprottau, Bunzlau, Meisse und Sagan. Ferner wurde beschlossen, je 200 Gr. Kartoffeln nach den Kreisen Hirschberg, Schönau und Landeshut zu senden. (Aus dem Umstande, daß nach Glogau Unterfützungen fließen, nach Grünberg aber nicht, erhebt man deutlich, daß die Anwohner der Ober im Kreise Glogau ihre Schäden rechtzeitig angemeldet haben, während es die im Kreise Grünberg, welche doch nicht minder von den diesjährigen Ueberschwemmungen betroffen sind, unterlassen zu haben scheinen. Die Red.)

Das Grünberger Kreisblatt veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Regierungspräsidenten: Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ist bei Allerhöchster Vereiung der von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Kreise Hirschberg und Lauban überall wo Aufenthalt genommen wurde, ein feierlicher Empfang bereitet worden, der um so freudiger berührte, als der Vereiungsplan erst Tags zuvor bekannt gegeben war und sonach für die Vorbereitungen nur wenige Stunden zur Verfügung standen. Die bei Allerhöchster Ihrer Anwesenheit in diesen Kreisen zu Tage getretenen rührenden Beweise der Liebe und Dankbarkeit haben dem landesmütterlichen Herzen Ihrer Majestät besonders wohlgethan, nicht minder die aus den Gesprächen mit zahlreichen vom Hochwasser Beschädigten gewonnene Ueberzeugung, daß die Bewohner der wiederholt so schwer heimgesuchten Kreise nicht muthlos geworden, sondern thatkräftig ans Werk gegangen und bemüht gewesen sind, die Schäden an Haus und Hof soweit möglich zu beseitigen. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben, unter huldvoller Bezeugung des Dankes für den liebevollen Empfang in den Kreisen Hirschberg und Lauban, mich zu ermächtigen geruht, Allerhöchst Ihre dabei mündlich kundgegebene herzliche Anteilnahme auch den Bewohnern der übrigen von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Kreise des Regierungsbezirks zum Ausdruck zu bringen.

Die prachtvollen Herbsttage, deren wir uns seit vorigem Freitag erfreuen, dürften nur dem Wetterpropheten Kalb nicht in den Kram passen. Er hat zwar in diesem Jahre mehr Treffer gehabt, wie früher; dies Mal hat er sich aber zu unserm Glück arg getäuscht. In seinen Wettervorherjagungen heißt es: „Mit dem Herannahen des kritischen Termins 1. Ordnung am 26. September, welcher der dritstärkste des ganzen Jahres ist, dürften die Niederschläge neuerdings zunehmen und namentlich um den 27. stellenweise in Schneefälle übergehen. Unmittelbar darauf ist für einige wenige Tage trockenes Wetter zu erwarten. Doch schon um den 3. October sind bei milder Temperatur ausgiebige Regen und unmittelbar darauf stellenweise Schneefälle und kaltes Wetter wahrscheinlich.“ Hoffentlich trifft auch die Prophezeiung für den 3. October und die folgenden Tage nicht zu.

Wie beim heutigen Schulschluß des Realgymnasiums bekannt gegeben wurde, haben die vier Untersecundaner Klante, Buschmann, Salomon und Schröder, welche sich der Abschlußprüfung unterzogen hatten, dieselbe bestanden.

Am 10. October wird Herr Assistent Kirsten im hiesigen Gesellschaftshause den von uns bereits angekündigten Vortrag über rationelle Milchwirtschaft halten. Näheres besagt ein Inserat in unserer heutigen Nummer.

Vom 1. October ab werden die Postschalter erst um 8 Uhr Vormittags geöffnet.

Als Geschworener für die nächste Schwurgerichtsperiode ist nachträglich noch aus Grünberg Herr Tuchfabrikant Albert Bilz ausgelooft worden.

Gestern Abend hielt der Turnverein „Fahn“ im Schölzle'schen Restaurant zu Ehren seiner zur Fahne einberufenen Mitglieder — es sind ihrer vier — einen Commers ab, auf dem es bei zahlreichem Besuch unter Abhängen vieler turnerischer und patriotischer Lieder sehr fröhlich zugeing. Auch an trefflichen Trinksprüchen fehlte es nicht. Herr Schäfer, ein angehender Soldat, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Der Vorsitzende Herr Claus hielt die Abschiedsrede auf die Scheidenden, denen auch sein dreifaches „Gut Heil“ galt, welches Herr Schneider mit herzlichem Dank und einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Verein „Fahn“ erwiderte. Noch viele andere Toaste wurden an dem Feste ausgebracht, welches den schönsten Verlauf nahm.

Das Gau fest des Gau es 23 (Görlitz) des Deutschen Radfahrerbundes fand am Sonntag in Lössau statt. Das Haupt-Interesse lenkte sich auf die Distancefahrt, an der 18 Herren theilnahmen. Herr Seiler-Sagan ging als Erster durchs Ziel; er fuhr die 86 km lange Strecke in der Zeit von 2 Stunden 43 Min. 50½ Sec. Ihm folgte als Zweiter Herr Böhmack-Sorau N.-L., welcher nur 2½ Sec. später eintraf. Herr Franz Wagner, der vorjährige Sieger, passirte als Dritter in der Zeit von 2 Stunden 50 Min. 21½ Sec. das Ziel. Herr Lehmann vom N.-B. „Pfeil“-Lössau kam ¼ Sec. später und erhielt den 4. Preis. Für die Zeit von 2 Stunden 59 Min. 16 Sec. erhielt Herr Herbert Schmedler vom N.-B. Borussia-Görlitz den 5. Preis. Den 6. Preis errang Herr Röber, gleichfalls vom N.-B. „Borussia“-Görlitz, in der Zeit von 3 Stunden 1 Min. 46½ Sec. Bei dem stattgefundenen Preis-Neigenfahren errang der H.-Cl. Bunzlau den ersten Preis, den zweiten der N.-B. „Borussia“-Lössau.

Am Sonntag Abend hielt der hiesige christliche Arbeiter-Fortbildungs-Verein wieder einen Familienabend ab, an welchem das Beste in ernsten und heiteren Declamationen geboten wurde. Der Vorsitzende des Vereins Herr M. Köhler hielt einen Vortrag über „Die Frau“. Nebner schilderte die Stellung der Frau bei den verschiedenen Völkern und beleuchtete in sinniger Weise das Walten der Frau in Gesellschaft und Familie.

Offenbar unter falscher Flagge segelt eine Grünberger Correspondenz in dem uns befreundeten „Nieder-schlesischen Anzeiger“, welche mit der Chiffre s. bezeichnet ist, aber nach der ganzen Schreibweise den ständigen hiesigen Berichterstatter des genannten Blattes verräth. Warum nun diese Umschweife? Der gute Mann hat eben dem Grünberger Wochenblatt „eins auszuwichen“ wollen und weiß, daß mit uns nicht „gut Kirchen essen“ ist. Auch dies Mal dürfte es nicht der Fall sein. Es heißt in der betreffenden Correspondenz: „Die vom „Grünberger Wochenblatt“ gebrachte und auch von uns übernommene Nachricht, daß in Grünberg Diphtheritis und Scharlach epidemisch aufgetreten seien, bedarf insofern der Richtigstellung, als in unseren fünf Gemeindefschulen mit beinahe 3000 Schülern noch nicht 2 pCt. der Schüler fehlen. Das dürfte der beste Beweis dafür sein, daß die Krankheiten nur vereinzelt auftreten.“ Es hat uns nicht wenig Mühe bereitet, dem gegenüber die Richtigkeit unserer Meldung statistisch zu erhärten; wir haben diese Mühe aber nicht gescheut. Dabei haben wir nun festgestellt, daß in den Monaten Juni 9, Juli 26, August 29 und September (bis heute Vormittag) 53 Fälle von Diphtheritis zur Anzeige gebracht worden sind. Ob diese Liste auf Vollständigkeit Anspruch erheben kann, wissen wir nicht; jedenfalls geht aus daraus schon hervor, daß hier die Diphtheritis nicht vereinzelt auftritt und daß unsere an die Eltern gerichtete Warnung berechtigt war. Heute Vormittag waren bis 11 Uhr schon wieder 4 Erkrankungs-fälle, darunter 2 bei Schulkindern, angemeldet. Der hiesige Berichterstatter des „Nieder-schl. Anzgr.“ thäte besser daran, seine eigenen sehr oft unrichtigen Berichte auf deren Wahrheit zu prüfen, als an unsern Nachrichten zu mädeln. Den „Nieder-schl. Anzgr.“ ersuchen wir, von Vorstehendem in geeigneter Weise Notiz zu nehmen.

Vor mehreren Monaten berichteten wir von einem roßkranken Pferde eines Schertenborfer Fleischer, welches hier getödtet wurde. Dieses Pferd war damals mit einem Pferde eines Pommerziger Bauern in Verührung gekommen. Das letztere Pferd ist nun am Sonnabend wegen Erkrankung an Roß erschossen worden, und es besteht die Vermuthung, daß es sich an jenem Pferde angesteckt hat.

Die unter dem 28. Juni für alle im Umkreise von 4 Kilometer von Grünberg gelegenen Ortschaften angeordnete Hundesperre wird erst morgen aufgehoben.

Die Leiche des Fährmanns Eduard Neumann ist noch nicht gefunden. Wenn sie irgendwo angetrieben wird, bittet man dem Amtsvorsteher in Birnig sofort Nachricht zu geben.

Das Kanalproject Tschicherzig-Obergörzig, über welches seinerzeit berichtet wurde, wird am 2. October einen Gegenstand der Verhandlung des „Provinzialvereins für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in der Provinz Posen“ bilden.

Auf Anregung des Staatssecretärs des Reichspostamts soll der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge, die Annahme von Posteleven bis auf weiteres eingestellt worden sein.

* Der Brandenburgische Provinzial-Feuerwehverband hat sich in elf Bezirke gegliedert; dem achten Bezirke gehören die der Provinz Schlesien benachbarten Städte Sorau, Christianstadt, Gassen, Großen, Fürstenberg, Pforten, Teupliz, Triebel und Züllichau an.

* 20 297 Sachseingänger wurden in diesem Jahre auf der Durchreise nach dem Westen in Breslau gezählt. Im vorigen Jahre waren es 14 428.

* Mit dem 15. December d. J. wird in Fürstenberg a. O. eine Schifferschule mit staatlicher Beihilfe errichtet werden. Schiffer, welche gewünscht sind, im Winter d. J. den ersten Kursus der Schule zu besuchen, werden eruchtet, sich schriftlich oder mündlich beim Magistrat zu Fürstenberg a. O. oder beim Vorstand der dortigen Schifferinnung zu melden.

— Aus Kattowitz wird gemeldet: Nachdem bereits am Sonnabend auf der gräflich Schaffgotsch'schen Hohenzollerngrube 40 Schleiher die Aufnahme der Arbeit verweigert hatten, von den Steigern jedoch beruhigt wurden, legten gestern früh 200 Schleiher die Arbeit nieder, obgleich ihnen von der Verwaltung Lohnhöhung zugesichert worden war. Die Gesamtbelegschaft beträgt 1600 Mann. Der Betrieb der Grube wird weiter aufrecht erhalten.

Vermischtes.

— Wer kann alle Gesetze und Polizei-Verordnungen kennen! Der „Vollstz.“ wird telegraphirt: In Baden-Baden wurden am Sonntag nach einem Verstoße gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe zwei Badegäste, die in einem Blumenladen Blumen kauften, von einem Schutzmann festgehalten, als Zeugen gegen den Ladeninhaber. Einer der Kaufenden legitimirte sich als der Oberbürgermeister von Stuttgart, Kümmerlin, der andere als der Reichsfürst Fürst Hohenlohe. — Fürst Hohenlohe hat sich übrigens schon früher über die drakonischen Bestimmungen der Sonntagsruhe ärgert müssen. Von ihm stammt auch folgender Ausspruch: „Nächstens wird die Polizei wohl kommen und sehen, was bei mir gekocht wird.“

— Namensänderung. Auf Befehl des Kaisers ist, nach einer der „Königsb. Allg. Ztg.“ zugehenden Nachricht, die Bezeichnung des Ortes Theerhude in Rominten umgeändert und dem Orte Rominten die Bezeichnung Gr. Rominten beigelegt worden.

— Tiefsee-Forschung. Auf der in Braunschweig abgehaltenen Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte sprach Herr Professor Chun (Breslau) über „Die Ergebnisse der Tiefseeforschung und die Aufgaben einer deutschen Tiefsee-Expedition“. Er gab zunächst eine geschichtliche Darstellung der Forschungs-Expeditionen, um die Fauna und die Flora der Tiefsee kennen zu lernen, gebachte der großartigen Leistungen der Challenger-Expedition und der von Amerika, Italien und Oesterreich später ausgerüsteten. Herr Chun gab ein schönes Bild von der Tiefsee-Fauna, die in einer absolut lichtlosen Umgebung existiert und trotzdem prächtige Färbungen und feinsten Facetten zeigt. Man nimmt an, daß diese Thiere sich selbst durch ihre Leuchtorgane das erforderliche Licht erzeugen! Sodann schilderte der Redner in anschaulicher Weise das Leben der einzelligen Thiere, welche einen Haupttheil des tiefoceanischen Lebens ausmachen. Wie aber leben diese Thiere, wovon ernähren sie sich, wie pflanzen sie sich fort? Diese Fragen sind noch gänzlich ungelöst. Der ganze indische Ocean ist in dieser Beziehung noch völlig jungfräulicher Boden. Hier ist der Angripunkt für eine deutsche TiefseeeXpedition gegeben. Der Redner hat eine diesbezügliche Immediat-eingabe an den Kaiser gemacht, um Bewilligung

von 300,000 M. zur Ausrüstung einer solchen Forschungs-Expedition. Er unterbreitet der Versammlung eine von Neumayer, Birchow und Waldeyer unterschriebene Resolution zur Annahme. Die Resolution geht dahin, „daß die Versammlung sich mit dem Redner betreffend die zu stellenden Aufgaben und die wissenschaftliche Bedeutung einer Tiefsee-Expedition in die südlichen Meere einverstanden erklärt, und sie ermächtigt den Vortragenden, von dieser Erklärung bei dem Vortrage seines Gesuches um Unterstützung der Expedition an allerhöchster Stelle Gebrauch zu machen. Sie beauftragt gleichzeitig das Gesuch in wärmster Weise.“ Die Versammlung nahm unter dem Eindrucke des Vortrages diese Resolution an.

— Auf eine Ehescheidungsache aus den Kreisen der Aristokratie wird durch eine Bekanntmachung in Berliner Zeitungen die Aufmerksamkeit gelenkt. Die von den Rechtsanwälten Dr. Krimke in Verden (Aller) und Dr. Mantkiewicz und Rich. Gieschen in Hamburg unterzeichnete Veröffentlichung lautet: „1000 M. Belohnung. In Sachen der Ehefrau Elise v. Puttkamer, z. Z. in Hamburg, gegen ihren Ehemann den Premier-Lieutenant im 33. Feld-Artillerie-Regiment Max v. Puttkamer, z. Z. in Metz, Belagten, wegen Ehescheidung, ist durch Urtheil des königlichen Landgerichts Verden vom 7. Mai 1896 und des königlichen Ober-Landesgerichts Celle vom 27. Juli 1897 angeordnet, daß der Sohn der Parteien während der Dauer des Processes bei der Klägerin zu verbleiben habe. Zur Durchführung dieser Anordnung ist gegen den Beklagten eine Haftstrafe von vier Wochen gerichtlich angeordnet; die Militärbehörde hat die gerichtliche Anordnung der Haftstrafe nicht durchgeführt. Der Beklagte hält unter Beihilfe dritter Personen das Kind durch List verborgen. Derjenige, der den Aufenthalt des Kindes so anzeigt, daß dasselbe sofort der Mutter zugeführt werden kann, erhält 1000 M. Belohnung.“

— Vom zweimillionsten Besucher der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung. Ein merkwürdiger Herr, dieser 2 000 000! Zuerst zögert er eine ganze Woche lang, zu kommen, und nachdem er gekommen ist, hält er seine Persönlichkeit in mystisches Schweigen. — Erwartungsvoll stand eine große Menschenmenge Abends um 9 Uhr auf dem freien Platz zwischen den beiden Musikpavillons am großen Teiche, wo auf einer Tafel die Nummer der 2 000 000. Eintrittskarte bekannt gegeben werden sollte. Blicke voll Neugierde und Spannung hefteten sich auf die weiße Tafel. Da — ein Kanonenschlag, bengalisches Feuer flammt auf, und in seinem grellen Lichte wird weithin sichtbar die Nummer 5786, Serie grün-weiß. Ein paar tausend Hoffnungen sind vernichtet, und die frohe Zuversicht auf den nahen Gewinn einer goldenen oder doch wenigstens silbernen Uhr verwandelt sich in eine Art Galgenhumor, der sich in mehr oder weniger schlechten Witzes Lust macht. Doch da drängt sich ein Mann durch die Menge und weist sich aus als Inhaber der Tageskarte 5787. Herr Ferd. Nidler, Schaffner an der Thüringer Bahn, in Neubitz, Grenzstraße 15 wohnhaft, erhält die für den Käufer der 2 000 001. Karte ausgesetzte silberne Taschenuhr ausgehändigt; er hatte kurz nach 2 Uhr die Karte am Haupteingange gelöst. Kurz danach meldete sich Fräulein Margarete Allmayer aus Wurzen als Besitzerin der 1 999 999. ausgegebenen Karte Nummer 5785; auch sie bekommt eine silberne Uhr. Aber der 2 000 000. dessen eine goldene Uhr harret? Bis Sonnabend Nacht war er noch nicht bekannt. Wer mag der oder die Glückliche sein?

— Der letzte Veteran von 1813, August Schmidt, lebt in Wolgast in Pommern und hat am 11. Februar d. J. seinen 102. Geburtstag gefeiert.

Schmidt hat als freiwilliger Jäger an den Befreiungskriegen gegen Frankreich in den Jahren 1813 und 1814 reichlichen Antheil genommen. Sein Augenlicht hat August Schmidt allerdings gänzlich verloren, auch ist er schwach und hinfällig, und das Gehen wird ihm schwer, aber er ist noch bei geistiger Frische und voller Humor, und es steht zu hoffen, daß er mindestens noch seinen 103. Geburtstag erleben wird.

— Durch eine Kesselerxplosion wurden in der Zuckerfabrik Borsalu, wie das Bureau Herold aus Kronstadt meldet, 16 Menschen getödtet und zahlreiche andere schwer verletzt.

— Die billige Uhr. Jemand, welcher in der Eisenbahn einem andern gegenübersteht, bemerkt an diesem, daß er mit dem Oberkörper von Zeit zu Zeit eine schüttelnde Bewegung macht und fragt ihn deshalb: „Sie sind wohl nervenleidend?“ — „Sie irren“, — meint dieser — „ich habe mir da so eine Uhr für drei Mark gekauft. Die bleibt mir sonst stehen.“

— Im Jahre 1900. Sind Sie auch Sammler von Karikaturen? — „Ja, ich sammle Postkarten ohne Ansichten!“

— Galgenhumor. Student (zum Gerichtsvollzieher): „Setzt muß ich Ihnen aber endlich einen Gegenbesuch machen!“

Berliner Börse vom 28. September 1897.

Deutsche 4 ¹ / ₂ %	Reichs-Anleihe	102,90 G.
„ 3 ¹ / ₂ %	dito	102,90 bz. G.
„ 3 ¹ / ₂ %	dito	97,10 bz. G.
Preuß. 4 ¹ / ₂ %	consol. Anleihe	102,90 bz. G.
„ 3 ¹ / ₂ %	dito	102,90 G.
„ 3 ¹ / ₂ %	dito	97,60 G.
„ 3 ¹ / ₂ %	Staatsanleihe	100,20 B.
Schles. 3 ¹ / ₂ %	Pfandbriefe	—
„ 3 ¹ / ₂ %	dito	91,60 bz.
„ 4 ¹ / ₂ %	Rentenbriefe	103,75 G.
Pöfener 4 ¹ / ₂ %	Pfandbriefe	102,10 bz.
„ 3 ¹ / ₂ %	dito	99,90 bz.

Wetterbericht vom 28. und 29. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	753.8	10.5	NE 2	74	0	
7 Uhr früh	751.2	9.4	SE 3	87	3	
2 Uhr Nm.	750.0	20.3	SE 3	63	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: 8.7°. Witterungsaussicht für den 30. September. Zunehmende Bewölkung, wenig Temperaturänderung, geringe Niederschläge.

Aus dem Leserkreise.

Am Montag Abend ging ich die Kühnauer Chaussee entlang und kam mit meinem leichten Schuhwerk in der Höhe von Gesundbrunnen und Lousenthal auf eine mit spitzen Steinen besäte Straße, deren Länge ich bei der herrschenden Finsterniß und dem Fehlen jeder Laterne nicht übersehen konnte, weshalb ich umkehrte. Ich hörte dann, daß am Freitag Abend Radfahrern beim Befahren dieser Straße, ebenfalls bei totaler Finsterniß, die Pneumatik-Reifen arg beschädigt wurden. Dagegen waren am Sonntag Abend Laternen angebracht. Warum geschieht dies nicht allabendlich? Ein Privatmann würde sicher dazu angehalten werden, wenn er zur Instandhaltung der Straße verpflichtet wäre. Unus pro multis.

Allen denen, welche mir zu meinem 25jährigen Dienstjubiläum eine Aufmerksamkeit erwiesen haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Grünberg, den 28. September 1897. J. Feindt, Lehrer.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Dachdeckermeisters **Wilhelm Wache**, sagen wir hiermit Allen den herzlichsten Dank. Grünberg, d. 29. September 1897. Die trauernden Hinterbliebenen.

Mein Mühlen-Grundstück zu Tauchel, Kr. Sorau, in bester Geschäftslage, mit massiv. Wohnhaus u. Scheune, sowie ca. 30 Morgen Acker, Wiese u. Wald, beabsichtige ich per bald unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **J. Heymann, Raumburg a. B.**

Weingarten mit Häuschen, Anfang der Treibe gelegen, circa 2 Morgen, zu Baustellen geeignet, ist mit der Ernte sofort zu verkaufen. Näheres **Niederstraße 20.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Margarethe mit dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Alfred Hirthe in Polnisch-Kessel beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Polnisch-Kessel, im September 1897.

H. Nitschke und Frau
geb. Franke.

Margarethe Nitschke
Alfred Hirthe
Verlobte.

Meine Fähr- u. Schankwirthschaft verpachte ich sofort oder zum 1. October wegen plötzlichen Absterbens meines Mannes. **Wittwe A. Neumann, Pirnitzer Fähr.**

Meinen in d. Schertendorferstr. gelegenen **Weingarten** will ich mit der Ernte verkaufen. **Carl Ginella.**

1000 Mark werden bald oder später auf ein hiesiges Grundstück zu leihen gesucht. Postlagernd **G. Grünberg i. Schl.**

Weil zum Militär, verkaufe **2 hochfeine Rennmaschinen** unter Garantie billig. **M. Schönfelder, Postplatz.**

Eine Waschmaschine, „ Bringmaschine, „ Brottschneidemaschine, gut erhalten, preiswerth zu verkaufen **Breitestraße 68, 1 Treppe.**

1 junge, rothscheckige, gute Milch-Kuh hat zu verkaufen **Jacob im Erlbusch.**

Disconto-Noten in **W. Levysohn's Buchhandlung.**

Glycerin-Gold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Paket 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei: **Rich. Kalide.**

Ein Versuch beweist dass trotz allen Nachahmungen das **ächte Liebig'sche Back-Pulver u. Back-Mehl** seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man halte nur auf den Namen „Liebig“ u. die Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Geschäften u. Meine & Liebig, Hannover.

Inserate

Für alle auswärtigen Blätter bedient prompt zu Originalpreisen die **Annoncen-Expedition des Gröndberger Wochenblattes.**

1 gewandter, junger Mann, der 50 M. Kaution stellen kann, findet als Kolporteur dauernde, einträgl. Stellung. Off. u. **D. M. 406** a. d. Exped. d. Bl. erb. Herrn Glöckner Hentschel ersuche ich, die Rechtsanwalts-Rechnung unfrankirt zurückzusenden. **Selma Kiel geb. Leutloff.**

Oscar Gerasch Nachflgr., Inh. Georg Rand, Breitestr. 2,

empfehlte zu billigsten aber festen Preisen:

Filzhüte	Cylinderhüte	Oberhemden	Nachthemden	Kragen und Manschetten	Cravatten
Reisedecken	Regenschirme	Stöcke	Taschentücher	Hosenträger	Trikotagen.

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Der Winterkursus der Fortbildungsschule beginnt am Donnerstag 30. September, abends 7^{3/4} Uhr, in der Gemeindeschule I mit der Aufnahme neuer Schüler. Der Unterricht ist unentgeltlich und findet an den Dienstag- und Donnerstag-Abenden von 7^{3/4} bis 9^{3/4} Uhr in zwei Klassenzimmern der Gemeindeschule I in folgender Weise statt:

I. Klasse.

Rechnen: Die bürgerlichen Rechnungsarten und algebraische Aufgaben. 2 Stb.
Naturlehre: Gleichgewicht und Bewegung flüssiger und luftförmiger Körper. 1 Stb.
Einfache, gewerbliche Buchführung. 1 Stb.

II. Klasse.

Rechnen: Die Dezimal- und gemeinen Brüche und Aufgaben aus der Regelbetr. 2 Stb.
Deutsch: Fäktire, Aufzählung von Geschäftsaufträgen, Diktaten und Aufsätzen. 2 Stb.
Fehlringe jeglichen Handwerkes sowie auch anderer Berufsclassen werden aufgenommen.

Königliche Webeschule zu Sommerfeld.

Unterricht in der Wollenwaaren-, besonders in der Tuch-, Buckskin- und Kammingarnfabrikation.

Beginn der neuen Kurse (Tageskursus 4-jährig, Abendkursus 2-jährig) am 11. Oktober.

Prospecte und nähere Auskunft kostenfrei durch den Direktor Hirschberg.

Für Wiederverkäufer

Strickgarne, Unterhosen, Strümpfe, Strickwesten in großer Auswahl, Barchendhemden,

sehr billig.

A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Maschinen- u. Heizer-Verein.

Sonnabend, den 9. October cr., Abends 8 Uhr:

Feier des Stiftungsfestes

im „Waldschloß“, bestehend in Theatern, Vorträgen und Ball.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Eintrittskarten bei Alb. Kroll, Große Bergstraße 1. Der Vorstand.

Fertige Bezüge,

unterbetten,



Strohsäcke

empfehlte

Aug. Gürnth, b. Schwarzen Adler.

Quartett-Verein.

Freitag, d. 1 October, abends 8 Uhr bei Miethke:

Theater.

Billets à 1 M., 75 u. 50 Pf. bei Herrn O. Karnetzki. Galerie 30 Pf. — nur an der Kasse.

Evang. Kirchenchor.

Donnerstag um 6 Uhr: Übung (Chor).

Frauen-Verein.

Sitzung Donnerstag, den 30. d. M., Nachm. 5 Uhr in der Ressource. Wahl einer Vorstehenden. Rückzahlung der Auslagen.

Hotel 3 Mohren

empfehlte Eiswein mit Sauerkohl.

Schützenhaus.

Donnerstag: Frische Plinze.

Frische Bratheringe, a St. 8 u. 10 Pfg., Malbricken, 15 Pfg., Zwiebeln, a Liter 8 Pfg., 2 Liter 15 Pfg., 5 Liter 35 Pfg., 10 Liter 65 Pfg., empfiehlt M. Finsinger.

Hauptfestes Rindfleisch

empf. Paul Felsch, Niederstr.

Freitag Vorm. von 10 Uhr ab festes Hundfleisch bei H. Pfennig, Drentfauerstr. 16.

Äpfel, Birnen,

gute Ausschnitttrauben kauft Otto Eichler.

Äpfel u. große Birnen

kauft Eduard Seidel.

Blumenmisp. Pfd. 25 Pfg. Mohr, Berlinerstr.

2 gute Bettstellen mit Matratzen u. verkaufen Niederstraße 28.



Wein-Pressen

empfehlte billigt

E. Wenzel, Burg 26.



Phönix, extra leichter, moderner Hut.

Herbst-Neuheiten in Herren- u. Knabenfilzhüten vom einfachsten bis elegantesten Genre, **Cylinderhüte, Chapeaux-Claques,** Pariser neueste Façon. **Oberhemden, Nachthemden, Chemisets, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe, Spazierstöcke, Regenschirme etc.** empfiehlt billigt

Paul Sacher.

Cottbuser Baumkuchen

empfehlte

A. Seimert's Nachfl.

Ein Sterbefallen-Buch zu vergeben.

Wittwe Pollak, Langegasse 13.

1 Kinderwagen z. verk. Herrenstraße 10.

A. O. Schultz,

Niederthorstrasse 14.

Kinder-

Kleidchen, Röckchen, Höschen, Jäckchen, Trikots, Strümpfe, Schuhehen, Häubchen, Corsetchen, Handschuhe, Schürzen, Lätzchen, Hemdchen, Gamaschen

sehr billig.

Für Tischler empfehle:

Sargstangen, Sargquasten, Sargspitzen, Shirting, sowie sämtliche Leichenwäsche zu billigsten Preisen. Carl Gradenwitz, Oberthorstr. 16.

Uckerarbeit, sow. Arbeits-, Spazier-, Tauf- und Hochzeits-Fahren werden angenommen bei Vogt, am Goldenen Frieden.

Rübenschnitzel.

gibt ab in diesem Monat

Zuckerfabrik Nenkersdorf.

Kinderwagen,

Leiterwagen,

eiserne Bettstellen

empfehlte billigt O. Baumann, Postplatz.

Wer seine Vögel

naturgemäss pflegen und gesund und sangeslustig erhalten will, füttere nur Voss'sches Singfutter für Canarien-, Voss'sches Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtfinken-, Dompaffen-, Lerchen-, Meisen und Specialfutter für einheim. Finken. Nur echt in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Grünberg bei **Heinr. Stadler,** Drogerie „Silesia“.

Junger Mann sucht anständig. Logis, am liebsten allein. Offert. unt. D. K. 404 an die Expedition d. Bl. erbeten. G. 95r Wm. 2.80 pf. Reinh. Pilz, Burgstr. 1.

Weinausschank bei:

Ad. Wehlack, Hinterstr. 95r 80 pf. S. Kommel, Marzfeld 3, 60 pf. 2. 50 pf. A. Kethner, Niederstraße, 95r 80 pf. Wm. Bäcker Pätzold, Blstr. 95r 80, 2. 75 pf. W. Bohr, Langfischerstr. 96r 60, 2. 50 pf. R. Nothe, Mittelstraße, 95r 80 pf. May, Briesstr. 7, 96r 50, 2. 45 pf. Albert Pilz, Grünstraße, 95r 80 pf. Ad. Helbig, A. d. Kinderbew.-Anst. 95r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 30. September cr.: Beichte und Communion: Herr Pastor tert. Bastian.

Abends 8 Uhr Wochenpredigt in der Herberge zur Heimath: Herr Pastor sec. Wille.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 3. October, früh 7^{1/2} Uhr: hl. Messe, nachher Gottesdienst in Lavalbau.

Synagoge. Freitag Anfang 5^{1/2} Uhr. Verantwortl. Redacteur: Karl Langer, für die Inserate verantwortlich: August Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Leubjahn, Grünberg. (Hierzu eine Beilage.)

5]

Bozena Matuschek.

Roman von Caroline Deutsch.

„Wie ist's, Stefan Semany? Willst Du mit uns halten, wie in alter Zeit, und kommst Du heut nachmittag zu Tanz und Regelspiel, oder sind wir Dir nicht mehr gut genug, weil Du in der Welt gewesen bist?“ fragte einer von ihnen.

„Was hat die Welt damit zu schaffen? Ich bin, der ich war,“ versetzte Stefan einfach.

„So bist Du anders, als die Hanka Holug. Seitdem sie die städtischen Kleider trägt, ist ihr keiner mehr gut genug. Es wagt sich auch Unseinerer nicht mehr an sie beim Tanz heran.“

„Sie soll heut mit jedem tanzen,“ sagte Stefan mit seinem schönen Lächeln. „Und nicht wahr, Hanka, mir zu Liebe wirst Du es thun?“

Stefan hatte gedacht, sein Vater würde gegen sein Vorhaben, Nachmittags zum Tanze zu gehen, Einspruch erheben, da dies vielleicht auch nicht mehr zu seinen Plänen paßte. Doch darin irrte er sich. Gabor Semany war ein zu kluger Mann, um etwas zur unrechten Zeit zu thun. Eine Frucht einzubringen, die noch nicht reif war. Wozu sollte er im vorhinem eine nutzlose Aufmerksamkeit erregen, die nur Entfremdung hervorrufen konnte? Man mußte es zu schätzen, wenn er unter den Bauern am Schenktisch Platz nahm, trotzdem er im Grunde auch nur ein Bauer war. Wenn er das erreicht haben würde, was er wollte, wenn er ein Herr von Semany heißen würde, würden sich die Bauern schon von selber fernhalten; bis jetzt war er noch das, was sie waren: ihr Richter, und so konnte sein Sohn noch getrost mit den Burschen Regel schieben und die Dirnen im Tanze drehen.

Bedor Stefan mit Hanka fortging, bat er sie, ihm zu Liebe ihre alte Bauerntracht anzulegen, sie gefiele ihm viel besser darin. Aber das Mädchen fühlte sich durch das Annehmen fast beleidigt; sie hatte schon so einen stillen, großen Zorn auf Stefan. Sie hatte geglaubt, einen besonderen Triumph zu feiern, wenn sie sich ihm in den städtischen Kleidern präsentiren würde; statt dessen hatte sie fast eine Niederlage erlitten. Das war ein harter Schlag für ein eitles, eingebildetes Gemüth, wie es das ihre war.

„Das fällt mir garnicht ein,“ sagte sie. „Worin unterscheide ich mich denn von meinen Mädchen und Tagelöhnerinnen, wenn ich wie sie gekleidet geh? Ich bin ihr Du, ihre Hanka; so nennen sie mich Fräulinka, und das behagt mir wohl.“

Stefan sah sie befremdet an. „Niegt denn der Werth in dem Stoff, in dem Stück Zeug, das man trägt, und ob es so oder so geschnitten ist?“ versetzte er. „In dem Menschen liegt er, wenn er welchen besitzt.“

„Das versteh' ich nicht, dazu bin ich zu dumm,“ sprach sie, und ihre weißen Zähne blühten wieder, aber nicht, weil sie lächelte, sondern weil ihre Lippen trozig und geringschätzig aufgeworfen waren. „Ich weiß nur, daß ich mir gerade so gefall, und auch, daß sich nicht jeder beim Tanz an mich heranwagt, wie Du's ja von Josef, dem Schlossersohn, schon heut gehört hast. Wenn ich mit einem Burschen tanzt, dann ist's eine besondere Günst von mir; aber jeder Pferdenecht oder Tagelöhnersohn soll mich nicht dazu auffordern dürfen.“

Stefan antwortete nicht, aber — ein kaltes fremdes Gefühl berührte leise sein Herz, und in dieser Mißstimmung gingen beide fort.

Tura war meistens von Bauern bewohnt, obgleich es ein kleiner Marktflecken war. Bürger gab es wenige, man rechnete die paar Krämer und Handwerker dazu. Die Honoratioren setzten sich aus der Geistlichkeit, dem Commis, dem Notar, den Steuerbeamten, dem Arzt und Apotheker zusammen. Die letzteren hielten sich streng geschieden, verkehrten nur mit einander und hatten im großen Wirthshaus ihr Herrenstübchen, das mit Ausnahme von Gabor Semany kein Bauernfuß betreten durfte.

Zwangloser verkehrte die junge Welt mit einander, besonders der männliche Theil, der an den Belustigungen der Bauernjugend regen Antheil nahm.

Das große Wirthshaus oder die Brennerei, wie man es nannte, das zum Sonntags-Vergnügen diente, lag am Markte. Ein großer Hof trennte es davon, worin bei schönem Wetter getanzt wurde. Einst diente die große Stube im Parterre dazu. Ein mächtiges Schild war über dem Hofthore befestigt, worauf ein weißer Ochse in höchst fragwürdiger Ausführung und wie mit einem Kalkanstrich überzogen, abgebildet war, während sein tiefschwarzer Hintergrund einem Tintenaufgusse glich. Das Wirthshaus hieß auch „Zum weißen Ochsen.“

Stefan wurde mit großer, unverstellter Herzlichkeit empfangen. Das Händeschütteln wollte kein Ende nehmen, und man schien sich an seinem Anblick nicht satt sehen zu können. Auch ins Herrenstübchen mußte er hinauf, der Herr Doctor nahm ihn mit, und da erzählte er vom Kriege, von Bosnien, den dortigen Bewohnern und Verhältnissen; auch von seinen eigenen Erlebnissen berichtete er und wo er die große Narbe bekommen. Und seine freie, männliche und zugleich einfach bescheidene Weise, sein klarer, offener Blick gefiel allen, that allen wohl.

Als er dann nach einiger Zeit zu den Tanzenden zurückkehrte, war Hanka nicht mehr frei; sie flog am Arme eines ihrer bürgerlichen Bewunderer dahin. Stefan wählte bald dieses, bald jenes Bauernmädchen, lauter

gute, alte Bekannte aus der Kindheit, und als Hanka freigegeben wurde, tanzte er mit ihr. Als sie Hand in Hand zum Gaboras in den Kreis traten, staunte jeder über die Schönheit des Paares. Obwohl Hankas schlanke, zierliche Gestalt in der engen, ihr ungewohnten Tracht an Natürlichkeit und Anmuth verlor, so nahm sich doch ihr blonder Kopf mit der rothigen Farbe des Antlitzes in dem schwarzseidenen Tuche wunderhübsch aus, und Stefan sah mit seinem gebräunten ausdrucks-vollen Gesicht, das ein krauser, dunkler Bart umrahmte, trotz seiner Bauernkleidung wie ein Herr aus; das mußte sich Hanka auch gestehen, deren Blick ihn oft heimlich streifte.

Was sich aber die Leute dachten und als fest annahmen, obwohl es ihnen keiner gesagt hatte, war: daß aus diesen beiden ein Paar werden würde. Es war ja so natürlich, und der Stefan paßte noch besser zu ihr, als es der Marek gethan, der groß und ungeschlacht und bei weitem nicht so hübsch war.

Nachdem der Tanz zu Ende war, klagte Hanka über Durst, und Stefan ging in die Wirthsstube, ihr ein Glas Bier zu holen. Er verweilte etwas länger, weil das Zimmer gedrängt voll war und er nicht gleich an den Schenktisch gelangen konnte; auch war er bald da, bald dort durch ein paar Worte, einen Zuruf aufgehalten worden. Als er dann heraustrat, schlug ein wüster Lärm vom Tanzplatze her an sein Ohr. (S. f.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. September.

* Ueber die Lage der Berliner Textil-Industrie wird bortigen Blättern unterm 23. d. Mts. geschrieben: „Der Geschäftsgang in den hiesigen Stoffbranchen war in dieser Woche ziemlich zufriedenstellend. Speciell in wollenen und halbwilligen Geweben für Damenmäntel und eben so in Damenkleiderstoffen wurden recht beträchtliche Umsätze erzielt. Die Kaufkraft für wollene Mäntel und Krimmer ist noch immer ziemlich stark, so, daß die hiesigen Fabrikanten weitere Waaren für die nächste Saison zu fabriciren beginnen, um so mehr, da aller Voraussicht nach diese Artikel auch im nächsten Jahr eine große Rolle spielen werden. Der Verkauf in Herrenstoffen, und sogar in besseren Qualitäten, hat sich weiter vergrößert. Was sonstige fertige Fabrikate anbelangt, so ist folgendes zu berichten: Strumpfwaren aller Art verkaufen sich sehr flott und ist besonders die Nachfrage von Seiten der inländischen Verbraucher eine außerordentlich rege. Gewirkte Tücher und Shawls gehen weniger in größeren Mengen fort, da das Ausland sich für den Einkauf dieser Artikel sehr zurückhaltend zeigt. Etwas bessere Meinung ist für gewebte Tücher vorhanden. In Teppichen, Möbelstoffen und Decken wird von den hiesigen Fabrikanten regelmäßig gearbeitet, die Verkäufe haben in der letzten Woche einen größeren Umfang angenommen. Etwas ruhiger ist das Geschäft in der Damenconfection selbst geworden. Ueber den hiesigen Garnmarkt ist zu berichten, daß die allgemeine Stimmung eine etwas zuversichtlichere geworden ist. Sowohl die Händler wie die Verbraucher beginnen allmählich ihren vorliegenden Bedarf zu den augenblicklich sehr niedrigen Preisen zu decken, um so mehr, da die allgemeine Ansicht vorherrscht, daß bereits die nächsten Wochen für einzelne Garnsorten Preissteigerungen bringen werden. Besonders in englischen Wollengarnen und auch theilweise in Kammgarnen und Streichgarnen wurde verschiedenes unternommen. Die Kaufkraft für Kunstwollengarne hat sich vergrößert. Dagegen blieben die Umsätze in baumwollenen Garnen verhältnißmäßig sehr klein. Auch im Wollmarkt ist die Stimmung eine festere, um so mehr, da von den überseeischen Wollmärkten größeres Geschäft und anziehende Preise gemeldet werden. Kammlinge und Wollabfälle verkaufen sich besser. In Kunstwollen ist der Verkehr regelmäßiger geworden.“

* Beim Pflanzen von Obstbäumen muß auch darauf Rücksicht genommen werden, ob die Bäume an der Pflanzstelle sehr den Winden ausgesetzt sind, oder nicht. In seiner neuesten Nummer bringt der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau eine Liste der festhängenden Aepfel- und Birnsorten, ebenso der minder festhängenden und der stark fallenden Sorten. Das werthvolle Verzeichniß kommt noch gerade zur Pflanzzeit zurecht — die Nummer wird auf Wunsch gern unjont portofrei zugesandt von dem Geschäftsamt des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D.

* Entliehen bei Herrn Haupt in Görlitz und nicht zurückgebracht sind zwei Fahrräder, welche den Namenszug „Haupt's Minerva“ tragen. Das eine der Räder hat am Gabelkopf die Nr. 42055. Die beiden Spitzbuben stehen im Alter von 18 bis 20 Jahren.

* Daß auch die Milithätigkeit im preussischen Staate unter Umständen bestraft werden könnte, lehrt eine Mittheilung, welche die „Boj. Ztg.“ aus Rakwitz erhält. Die Mittheilung lautet: „Zu Gunsten der Ueberschwemmten in Schlesien und Sachsen hat der Lehrer B. hier in der Zeit vom 8. bis 14. August eine kleine Collecte abgehalten und durch einige Schulkinder, sowie durch sein Dienstmädchen bei Freunden und Bekannten Geldbeträge einsammeln lassen, ohne die Genehmigung des Oberpräsidenten zu dieser Collecte eingeholt zu haben. Wie verlautet, soll nun gegen B. deswegen ein Strafverfahren eingeleitet werden.“ — Nach dem Buchstaben des Gesetzes hat der milithätige Lehrer allerdings gegen

die Form gefehlt. Wie würde sich aber ein gegen ihn eingeleitetes Strafverfahren mit der Thatfache zusammenreimen, daß gerade zur Milderung des Glends, welches die Ueberschwemmungen in manchen Gegenden Deutschlands verursacht, von behördlicher Stelle ausdrücklich an die Privatwohlthätigkeit appellirt wurde? Wir sind denn doch gespannt darauf, ob man auch in einem solchen Falle einem Wohlthäter den Proceß machen wird.

— Der Evangelische Oberkirchenrath hat in der Disciplinar-Untersuchung wider den Archidiaconus Lic. Dr. Gerlach, den früheren Pfarrer der Forster Landkirchen-Gemeinde, die auf Dienstentlassung lautende Entscheidung des königl. Consistoriums vom 28. Mai d. J. unter dem 18. d. Mts. bestätigt. In Folge dessen hat das königl. Consistorium den Abschluß der Suspensionskasse des Archidiaconats und die Bildung einer Pfarrvacanzkasse angeordnet.

— Dr. Georg Woitschach, einer derjenigen deutschen Lehrer, welche vor acht Jahren von der chilenischen Regierung engagirt worden waren, starb am 3. August in Santiago an einem Nierenleiden. Er war gebürtig aus Freystadt in Schlesien. Das Probejahr legte er am Realgymnasium in Sprottau ab. Seine Specialfächer waren Geologie und Mineralogie. Wie mehrere seiner Collegen, beabsichtigte auch er, nachdem die Aussichten für die deutschen Lehrer sich wesentlich verschlechtert hatten, in seine Heimath zurückzukehren. Es war ihm leider nicht mehr vergönnt, die wissenschaftlichen Resultate, welche er auf mehreren geologischen Excursionen in das Innere des Landes gefunden, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

— In der Queisthalbahn-Angelegenheit ist ein wichtiger Schritt zu verzeichnen. Der Herr Minister hat verfügt, daß die Vorarbeiten einschließlich der Grunderwerbs-Abschätzungen bis 15. October d. J. bestimmt fertig gestellt und eingereicht sein müssen. Es kann demnach als sehr wahrscheinlich angenommen werden, daß das ganze Queisthalbahn-Projekt schon in der nächsten Session im Landtage zur Vorlage gelangt.

— Director Ernst Renz trifft am 1. October mit seiner Gesellschaft aus Hamburg in Breslau ein und wird am 2. October die dortige Saison mit einer Parade-Gala-Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien eröffnen.

— In Beuthen D. S. weist die Typhus-Epidemie eine kleine Abnahme auf. Immerhin betrug die Zahl der Erkrankungen in voriger Woche noch 114. Seit Beginn der Epidemie sind daselbst 1279 Erkrankungen mit 75 Todesfällen vorgekommen, in der jüngsten Woche allein 13 Todesfälle. — Auch in Lublitz sind in den letzten Tagen mehrere Typhusfälle festgestellt worden.

— Aus Pittsch D. S. schreibt man dem „Ratiborer Anzeiger“: Am Donnerstag Nachmittags gegen 2 Uhr entstand in dem Dorfe Slupia ein Brand, der bei dem heftigen Winde 40 Gebäude einscherte; auf dem dortigen Dominium sind 11 Hühner in den Flammen umgekommen. Die kleinen Besitzer sind nur sehr gering verlohrt.

— Am Sonnabend Abend wurde eine dem Hausbesitzer Michallik in Bogutschitz bei Rattowitz gehörende Scheune ein Raub der Flammen. Da in der Scheune vielfach obdachlose Personen nächtigten, kann mit Gewißheit angenommen werden, daß durch diese entweder absichtlich oder aus Fahrlässigkeit das Feuer hervorgerufen worden ist. Ein unbekannter Mann, welcher ebenfalls in der Scheune geschlafen hat, ist bei dem Feuer verbrannt.

— Durch die Explosion einer Cigarre hat sich am Sonntag der Vollziehungsbeamte August Hoinke in Zawodzie bei Rattowitz eine schwere Verletzung zugezogen. Hoinke rauchte in seiner Wohnung eine Cigarre, als dieselbe plötzlich explodirte und ihm an der linken Hand von dem Daumen und dem Zeigefinger die obersten Glieder ganz und vom Mittelfinger theilweise forttrieb. Die Explosion war so stark, daß die Fensterscheiben plakten. Außer der Verletzung zog sich Hoinke noch Brandwunden am Gesicht und an der Brust zu. Von wem er die gefährliche Cigarre erhalten hat, ist ihm leider nicht erinnerlich.

— Ein komischer Vorfall spielte sich in der vorigen Woche in Gleiwitz vor der Alanen-Kaserne ab. Bei dem Verkauf von ausrangirten Cavalleriepferden erstand, nach dem „Obshl. Wand.“, ein Bäuerlein aus der Umgegend ein solches Soldatenpferd a. D. und versuchte es auch sofort an seinen Wagen zu spannen, knallte mit der Peitsche los, um wohlgemuth abzufahren, doch vergebens! Der Abschied vom Kasernenhofe mochte ihm schwer werden, dem alten Gaul. Auf die wiederholten Peitschenhiebe bäumte sich das Thier hoch auf, als ob es zum Manöver gehen sollte, bis der hinzukommende Kapellmeister, königl. Musikdirigent Kartopp, in der Sache Wandel schaffte, einem Hornisten befahl, Signal zum Trabe zu blasen, und das schier Unmögliche möglich machte. Das Roß spitz die Ohren — hört das altbekannte Signal und setzt nun mit der ganzen Elasticität eines ausrangirten Rager-Alanenpferdes über die Chaussee dahin, leider zum Erstaunen und Schreck des bieberen Bäuerleins, welches sofort abgeworfen wurde, glücklicherweise ohne sich einen der ebleren Körpertheile zu verletzen. Nach 600 bis 800 Schritt blieb auch das Pferd vor dem Wagen stehen, welcher gegen einen Baum flog und in viele Stücke zertrümmert wurde. Gefallen Hauptes trat der arme Hosenknicker hinzu und sammelte resignirt die Trümmerstücke.

Bermischtes.

— Andree in Grönland? „Stockholm's Dagblad“ wird aus Philadelphia telegraphirt: Das Barkschiff „Salmia“ traf hier aus Svigtut in Grönland mit Kynolith beladen ein und machte die Mittheilung, daß die Eingeborenen erzählten, drei Wochen nach dem Aufsteigen Andrees sei daselbst ein Ballon in Höhe von 1000 Fuß gesehen und kurze Zeit beobachtet worden. Der Ballon sei in nordöstlicher Richtung verschwunden. Sehr glaubwürdig scheint uns diese Nachricht nicht zu sein. Andrees Ballon mußte dann rund um den Nordpol herum geflogen sein. Auch wäre es seltsam, wenn die kühnen Luftschiffer in jener bewohnten Gegend nicht gelandet wären.

— Donizetti-Denkmal. Ein Denkmal des Componisten Donizetti ist am Sonntag in Bergamo enthüllt worden.

— Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist Sonntag Abend 7^{3/4} Uhr auf seiner ersten Reise bei dem New Yorker Leuchtschiff eingetroffen und hat damit in 5 Tagen 22^{3/4} Stunden die schnellste Ueberfahrt gemacht, welche bisher überhaupt ausgeführt worden ist. Der Schnelldampfer hat durchschnittlich täglich 513 Knoten gemacht. Von Bremen nach New York betrug die Reisedauer 6 Tage und 20 Stunden.

— Der „falsche Einjährige“ kommt morgen, Donnerstag, in Berlin vor das Schwurgericht. Die Anklage, die auf schwere und einfache Urkundenfälschung, sowie Beihilfe zu diesem Verbrechen und Erpressung lautet, richtet sich gegen den Schreiber Wilhelm Histermann, den Handlungscommis Fritz Köhler, den Arbeiter Ernst Lehmann und dessen Ehefrau Anna Lehmann. Der Thatbestand dürfte noch im Allgemeinen bekannt sein: Köhler, Sohn eines Gastwirths, ist im Jahre 1892 als Untertaxianer von der Friedrich Werderschen Gewerbeschule abgegangen und besuchte dann eine Einjährigenpreife in der Zietenstraße. Er scheint seinen Fähigkeiten nicht viel zugetraut zu haben, denn er ließ sich von dem Angekl. Histermann, der selbst nur eine bis zur Untersecunda gehende Schulbildung genossen, bei seinen Arbeiten helfen. Schließlich reifte bei Beiden der Plan, daß Histermann unter dem Namen Köhler ein Berliner Gymnasium besuchen und unter diesem Namen die Reifeprüfung für den einjährigen-freiwilligen Dienst bestehen solle. Der Plan wurde dann auch auf dem Realgymnasium glücklich zur Ausführung gebracht, wobei Lehmann, der in der Restauration des alten Köhler thätig war, eifrig mitwirkte. Histermann erhielt 1894 als „Fritz Köhler“ das Zeugniß für den einjährigen-freiwilligen Dienst, und auf Grund dieses Zeugnisses diente der richtige Fritz Köhler bei einem Garberegiment sein Jahr ab, nachdem er durch allerlei Winkeltzüge und Vorlegung falscher Urkunden seinen Eltern den Glauben beigebracht hatte, daß er ordnungsmäßig die Prüfung bestanden habe. Histermann

hat während seiner Schulzeit und auch später noch eine Weile die zum Lebensunterhalt nöthigen Mittel durch den Angeklagten Köhler erhalten. Nachdem Alles glatt abgelaufen zu sein schien, trat das Ehepaar Lehmann in die Erscheinung und begann einen fiegereichen Erpressungszug gegen Köhler, den es durch Drohungen mit dem Staatsanwalt und dem Militärgericht so einzuschüchtern verstand, daß er immer wieder die größeren und kleineren Summen herbeizuschaffen wußte, deren jene theils mit, theils ohne Hilfe von Wechselaccepten bedurften. Als er aus der Sackgasse keinen Ausweg mehr fand, mußte die Bombe zum Plagen kommen und die Staatsanwaltschaft Kenntniß von der Sachlage erhalten. Nun ist aber Histermann vor Jahren schon einmal in einer Irrenanstalt gewesen, und diese Thatsache hatte seinen Vertheidiger veranlaßt, eine ärztliche Untersuchung des Geisteszustandes seines Klienten herbeizuführen. Histermann ist in Dalldorf beobachtet worden, und Geheimer Rath Sander hat in einem ausführlichen Gutachten die Unzurechnungsfähigkeit des S. ausgesprochen. Es soll aber nicht ausgeschlossen sein, daß von der Staatsanwaltschaft noch das Obergutachten des Medicinalcollegiums angerufen werden wird.

— Marie Husmann steht noch immer unter dem Einfluß Behrendts und ist sehr beleidigt über die Einmischung der Polizei und ihrer Verwandten. Behrendt soll, wie sie zugab, oft hypnotische Experimente mit ihr vorgenommen haben. Mariechen entschloß sich nur sehr schwer, ihren Bruder zu begleiten, und erklärte dem Polizeichef, daß Behrendt nie beabsichtigt habe, sich des Erzherzogtitels zu bedienen. Er habe sich ihr nur zum Scherz als solcher vorgestellt. Geheirathet hat sich das Mädchen nicht, weil der Braut in London zu viel kostete, nämlich 30 Pfund, gegen 10 Pfund in Helgoland, und weil auch Behrendts Papiere nicht in Ordnung waren. Das von der Familie gestellte Anfinnen, sie möge in ein belgisches Kloster eintreten, lehnte Marie Husmann entschieden ab. Man möge sie nur ruhig ihrem Schicksal überlassen — so erklärte sie — sie bereue ihre Handlungsweise nicht. Die beiden Brüder Mariens, Grubendirector W. Husmann in Altdorf und Rector Josef Husmann in Borbeck, sind durch die „Blamage“, die ihnen von ihrer Schwester bereitet worden ist, tief erschüttert. Rector Husmann beabsichtigt, seine Stellung in Borbeck aufzugeben und eine neue im Auslande anzunehmen.

— Eisenbahnunfall. In der Nacht zum Montag stieß der Personenzug 424 bei der Einfahrt in den Personenbahnhof Hagen mit einer Rangirungsmaschine zusammen. Ein Reisender wurde unerheblich verletzt, beide Locomotiven erheblich, ein Packwagen unerheblich beschädigt.

— Ermordung eines Anterofficiers? Der Anterofficier Steiner vom Infanterie-Regiment Nr. 46 wurde vorgestern in Posen, u. zw. im Wallgraben des

Fort's Binnary mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Derselbe soll in einem Restaurant Streit gehabt haben, von seinem Gegner auf dem Heimwege verfolgt und in den Graben hinuntergestoßen sein. — Steiner ist 25 Jahre alt und stammt aus Pienitz.

— Die Ermordung des Postconducteurs Angst. Nach achtägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht zu Freiburg (Schweiz) wurde am Montag der ehemalige Postbeamte Heinrich Huber, der angeklagt war in der Nacht zum 1. April in dem Nachtzuge der Eisenbahn Genf-Bern den Postconducteur Angst ermordet zu haben, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Geschworenen hatten dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt; dadurch wurde die Todesstrafe, die im Freiburger Strafrecht noch besteht, ausgeschlossen.

— Die Kinderpest ist nunmehr von Deutsch-Südwest-Afrika nach Angola und von Transvaal nach Lourenco-Marquez hinübergebrungen. Die portugiesische Regierung ist über das Erscheinen der Seuche in ihren west- und ostafrikanischen Besitzungen sehr beunruhigt und trifft entsprechende Maßregeln gegen die Weiterverbreitung.

Glogauer Marktpreise vom 28. September.

		gute	mittlere	geringe
		M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
100 kg Weizen	17	—	16	30
100 „ Roggen	14	40	13	30
100 „ Gerste	14	60	13	30
100 „ Hafer	13	—	12	80
100 „ Erbsen	—	—	—	—
100 „ Kartoffeln	4	—	3	50
100 „ Heu	4	60	4	30
100 „ Stroh	3	50	—	3
1 „ Butter	2	—	1	80
1 Mandel Eier	—	80	—	—

Sparen am falschen Ort

ist es, wenn Störungen der Verdauung und Ernährung unbeachtet bleiben, anstatt die kleine Ausgabe zum Ankauf einer Schachtel Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken) zu machen und durch deren Gebrauch eine geregelte Leibesöffnung zu erzielen und so eventl. langwierige, unangenehme und kostspielige Kur zu vermeiden. Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absinth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeöl in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 10. October d. Js., Nachmittags 4 Uhr, wird im kleinen Saale des Gesellschaftshauses bei Fülleborn Herr Assistent Kirsten vom landwirthschaftlichen Institut zu Probstau einen Vortrag über rationelle Milchwirthschaft halten. Hierzu werden alle Interessenten und auch die erwachsenen weiblichen Angehörigen hiesiger Landwirthschaften eingeladen. Herr Kirsten ist bereit, zur Verbesserung des Molkereibetriebes in den bäuerlichen Wirthschaften Rath und Auskunft zu ertheilen.
Grünberg, den 27. September 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung des dem Fleischermeister Heinrich Stenzel zu Kontopp gehörigen Grundstücks Nr. 55 Stadt Kontopp ist eingestellt; die auf den 11. October d. J. anberaumten Termine sind aufgehoben.
Kontopp, den 23. September 1897.

Königliches Amtsgericht.

Große Versteigerung.

Montag, den 4. October cr., von Vormittags 10 Uhr an, werde ich im Gasthof zum goldenen Frieden hier 1 größeren Posten goldene und andere Damen- u. Herren-Taschen, Uhren, Brochen, Kreuze, Ringe und andere Schmuckfachen, ferner verschiedene Kleidungsstücke, als Damenmäntel, Umhänge, Kleider (seidene und andere), Jaquettes, Herren-Winterüberzieher, Röcke, Savelots, Kleiderstoffe, Bettdecken, Rücken, Reisedecken, Koffer, Spiegel, Federn, Nähmaschine u. v. A. öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung aus dem hiesigen Pfandbleih-Institut bestimmt versteigern.
Manig, Gerichtsvollzieher.

2 Malergehilfen

sucht sofort R. Kanapke jun., Maler.
Einen Schuhmachergesellen nimmt an G. Pokowitz, Schuhm.-Mstr., Ablerstr. 9.

1 tüchtigen Bäckergesellen

sucht Jos. Ahr, Mittrig.

Steinseher-Gesellen

für sofort finden Beschäftigung bei Gustav Neubert, Steinsehermstr., Forst i. L.

2 tücht. Steinseher

können sich melden bei Steinsehermeister Kuch, Cottbus, Weststraße 27.

Tüchtige Schuhmachergesellen

sind bei hoh. Lohn dauernde Beschäftigung. Herm. Steinweg, Zölllichauerstr.

Tüchtige Dachdecker-Gesellen

werden sofort verlangt von O. Nitschke, Dachdecker-Mstr., Kühnau.

Einen Lehrling

zur Bäckerei nimmt an Karl Schönwald, Bäckermeister, Holzmarktstraße 20.

Ein kräftiger unverh. junger Mensch

wird zum baldigen Antritt als Haushälter

ge sucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Arbeiter

für die Rauberei, Scheererei und Appretur, sowie Plüschereien werden angenommen. Gustav Fritze.
Melbungen bis 4. October jeden Mittag 12—11 Uhr im Fabrikcomptoir Ob. Fuchsb. 17.

Arbeiter

sucht Eduard Seidel.

Ein tüchtiger, nüchtern, erfahrener Kellerarbeiter

wird per bald gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Einige Accord- und andere Arbeiter

sucht noch

Zuckerfabrik Nenkersdorf.

Einen Arbeitsmann oder Knecht zum sofortigen Antritt sucht Fleischer Ludewig.

Kartoffelhacker nimmt an Bäder Sommer.

Eine Stickerin

per sofort gesucht.

Englische Wollenwaaren-Manufactur

(vormals Oldroyd & Blakeley).

Stellung sucht zum 1. November für Alles ein ordentliches Mädchen, welches schon gedient hat, durch Frau Neumann, Gr. Bahnhofstr. 24.

Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kutscher, Knechte u. Mägde erb. Stellung b. hoh. Lohn d. Fr. Senftleben, Maulbr. 1.

Mädchen, welches Kochen kann, wird für eine Dame gesucht. D. D.

Ich suche eine ordentliche, unrichtige Frau zum Flaschen- und Fässer-Waschen zc. für dauernde Arbeit.

Ernst Schmid, Mostrich-Fabrik

Eine Frau od. Anaben zum Semmeltragen sucht Paul Faustmann.

Ein kräftiges Schulmädchen für sof. gesucht Holzmarktstr. 24, 1 Tr.

Ein ungefähr 16 jähriges Mädchen sucht per halb Fr. Baumann, Postplatz. Landmädchen bevorzugt.

Saubere Bedienungsfrau gesucht Berlinerstraße 59.

Bedienung

ge sucht Niederstraße 2, 2 Treppen.

Waschstellen nimmt an Frau Sus. Manns, Krautstraße 13.

Die 1. Etage

in meinem Neubau, Bismarckstraße, besteh. aus 5—6 Zimmern, Küche, Balkon, Nebengelass, Keller, Wasserleitung, Ausguss, Veranugung des elektrischen Lichts, dazu auch Gartenbenutzung, ist zum 1. April 1898 zu beziehen.

W. Fellenberg, Zölllichauerstr. 11.

2 Stuben, Küche mit Beigelaß

zu verm. Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

2 Stuben, Küche und Zubehör an nur ruhige Miether zu verm. Fabrikstr. 21.

2 Stuben, parterre, Küche mit Wasserl., Kammer, Keller zc., sep. Eingang, per October oder später zu verm. Berlinerstraße 61.

Ein Laden

ist mit auch ohne Wohnung zu verm. Oberthorstraße 3.

Obere Wohnung,

3 Zimmer und Küche, zum 1. October zu verm. Hinterstraße 4.

Auch kann dieselbe getheilt verm. werb.

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Wasserleit., Ausguss, sofort zu verm. Adlerstraße 4.

Parterre-Wohnung Schulstraße 16, 2 Zimmer, Küche, Boden und Keller, per 1. October cr. anderweitig zu verm.

Möbl. Zimmer m. auch ohne Pension sofort zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

In dem Kathol. Kirchstraße 12 sind der Laden, mit auch ohne Wohnung, die erste Etage und 2 Stuben m. Wasserleitung zu verm.

Ein freundl. möbliertes Zimmer

zu verm. Gr. Bahnhofstr. 30.

Große Stube mit Kammer halb zu beziehen Marschfeld 10, 1 Tr.

3 Stuben, Küche und Zubeh. z. 1. Jan. 1898 zu beziehen Schulstraße 25.

3 Stuben, Cab., helle Küche u. Zubeh. z. 1. Oct. od. spät. zu bezie. Kl. Kirchstr. 3.

1 Stube f. 1 Person zu verm. Kl. Bergstr. 10.

1 Stube mit K. zu verm. Augustberg 8.

1 kleine Stube für 1 Pers. Niederstr. 58a.

Freundl. möbl. Zimm. z. verm. Holzmarktstr. 7.

Möbl. Vorderzimm. zu verm. Gr. Kirchstr. 15.

Eine Stube zu verm. Lindeberg 9.

Ein freundlich möbliertes Zimmer bald zu verm. Breitestr. 22, part.

Ordl. Leute erh. Kost u. Logis Maulbeerstr. 11.

Anst. Leute find. Kost u. Logis Silberberg 23.